

Martin-Schleyer-Gymnasium: Medienpräventionstage mit dem freien Medienreferenten Uli Sailer für Schüler, Lehrer und Eltern

Liste der Gefahren im Internet ist lang

LAUDA-KÖNIGSHOFEN. Im Rahmen der Medienpräventionstage am Martin-Schleyer-Gymnasium und der Josef-Schmitt-Realschule Lauda informierte der freie Medienreferent Uli Sailer Schüler der sechsten Klassen in mehrstündigen Workshops, aber auch Eltern und Lehrer in einem abendlichen Vortrag umfassend über die alltäglichen Gefahren im Internet, die Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook und WhatsApp und die scheinbar kostenlose Nutzung von Suchmaschinen und Apps.

Jugendliche ins Internet begleiten

Organisiert wurden diese Tage von der Schulsozialarbeiterin Rebekka Arnt und dem Fachbeauftragten des Gymnasiums für Medien, Christoph Krebs, in Zusammenarbeit mit den genannten Schulen. Als gefragter Medienreferent in der Jugend-

und Erwachsenenbildung, unter anderem für das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ), führte Uli Sailer erschreckend deutlich bereits bekannte, aber auch weniger bekannte Gefahren des alltäglichen Umgangs mit den Medien vor Augen. Seine Aufgabe sehe er darin, so Sailer, Jugendliche ins Internet zu begleiten, um sie vor den Gefahren der Nutzung zu schützen, damit sie in Zukunft erst denken und dann klicken, etwa bei der Installation einer neuen App.

„Datensparsam“ werden

Die bei Jugendlichen sehr beliebte kostengünstige Kommunikation über WhatsApp (erst ab 16 Jahren erlaubt!) habe nämlich durchaus ihren Preis, insofern die Installation der App elf Berechtigungen einfordere, die den Zugriff auf viele persönliche Daten ermögliche.

Auch die jüngst von WhatsApp eingeführte Verschlüsselung bringe nur vorübergehend größere Sicherheit. In spätestens zwei Monaten werde das „Darknet“ über den Schlüssel verfügen.

Deshalb gelte es „datensparsam“ zu werden oder zu anderen Anbietern zu wechseln wie etwa „Threema“ oder „SimsMe“. Auch das bei vielen Apps mitinstallierte Mikrophon sei nicht ungefährlich.

Für Eltern kann es teuer werden

Richtig teuer für Eltern könne es aber werden, wenn die Kinder Bildrechte verletzen oder sich intime Fotos schicken. Nach dem Taschengeldparagraf dürften nämlich Jugendliche bis 14 Jahre nur Verträge bis 25 Euro abschließen, bis 18 Jahre auch nur bis 100 Euro. Damit könnten die Eltern als tatsächliche Besitzer der Handys ganz schnell auch zu Besit-

zern von Kinderpornographie werden.

Hoher Suchtfaktor

Im Blick auf die Sommerferien sehe er die Gefahr, dass viel Geld für Spiele ausgegeben werde, da die Jugendlichen für die Ferien wieder ihre Accounts aufladen wollen. Auch das jetzt noch kostenlose neue Spiel „Pokemon Go“ habe einen hohen Suchtfaktor und werde wohl sehr schnell über kostenpflichtige InApp-Käufe zu einer teuren Sache.

Die Liste der Gefahren im Internet für Kinder und Jugendliche ist also lang und der Referent verwies deshalb für weitere Informationen auf seine Homepage: www.uli-sailer.de. Der Nutzen und die Notwendigkeit von Medienpädagogik an der Schule erschloss sich jedenfalls allen anwesenden Eltern und Lehrern nach diesem Vortrag. msg